

Lösungsfokussierte Leitlinien für die Arbeit bei Kindern mit besonderem Bildungsbedarf

Leitgedanken bei der Entwicklung des FörderPlanungsAssistenten

Einleitung

Im Umgang mit besonderen (Lern-) Bedürfnissen von Kindern werden Sie oft einen speziellen Aufwand eingehen. In der Regel arbeiten Sie in solchen Situationen auch mit mehreren Fachpersonen und den Eltern (Team ums Kind = TuK) zusammen. Um hier nicht unnötig Energien zu verbrauchen, ist es ratsam, möglichst von Beginn an auf die Erarbeitung von Lösungen für den konkreten Schulalltag zu fokussieren und dieses gewonnene Wissen im TuK mitzuteilen. Die Klage über Defizite ist zwar verständlich; in der konkreten pädagogischen Arbeit führt sie aber zu keiner Verbesserung der Schulschwierigkeiten. Erfahrungsgemäss kann eine deutlich bessere Aufwand-Ertrag-Bilanz erzielt werden, wenn Sie konsequent die folgenden Vorgehensprinzipien beachten:

Kinder wollen lernen

Erfahrungsgemäss kann von einer Lernfreude der Kinder ausgegangen werden, wenn sie eine Lernsituation antreffen, die weder unter- noch überfordert und die motivationsunterstützende Erfolgserlebnisse ermöglicht.

Schulschwierigkeiten

Wenn von den Kindern mehr erwartet wird, als sie leisten können, gerät der Lernprozess ins Stocken. In dieser Situation empfiehlt es sich, den Blick sogleich auf das Wesentliche zu richten: Nicht das Defizit soll beschrieben werden, sondern die Fragen „Was kann das Kind in den Bereichen, in denen Förderbedarf besteht?“ und „Welche (Lern-) Bedingungen sind dort hilfreich?“ müssen geklärt werden (vgl. unten). Damit wird die Basis für die Förderplanung erarbeitet. Dieselben Informationen können später auch als Grundlage für eine allfällige, breiter gefächerte Untersuchung genutzt werden.

Bestimmung des Förderbedarfs

Zuerst schätzen Sie - evtl. zusammen mit den weiteren beteiligten Fachpersonen - die beobachtbaren ICF-Bereiche mit deren Unterbereichen ein (vgl. Instrument zur Vorbereitung der Förderplanung auf foerderplanung.ch). Die Einschätzungen / Beurteilungen sollen durch gezieltes Beobachten so objektiv wie möglich gemacht werden.

Förderschwerpunkte festlegen

In der Regel wird dort gezielt unterstützt, wo auch spezieller Förderbedarf (Einschätzung von Fachpersonen – siehe oben) festgestellt wurde. In Ausnahmefällen, wenn zum Beispiel beim Kind die Lernfreude von Grund auf wieder aufgebaut werden muss, können Förderschwerpunkte auch ausserhalb des speziellen Förderbedarfs liegen. Entscheiden Sie - wenn möglich im TuK - an welchen Förderbereichen speziell gearbeitet werden soll. Dabei

reicht es, wenn maximal zwei Förderschwerpunkte in einem bestimmten Zeitraum (Förderzyklus) gesetzt werden. So bleibt es für das Kind, aber auch für Sie und weitere beteiligte Personen klar, woran gemeinsam speziell intensiv gearbeitet wird. In den zwei Förderschwerpunkten braucht es vorerst eine vertiefte Beobachtungsarbeit, um die anschliessende Förderung darauf aufbauen zu können.

Nach einem Förderzyklus beginnt der beschriebene Ablauf wieder von vorne bis sich die Situation normalisiert hat. In einer Bildungsinstitution (Schule, Internat, Sonderschule) müssen diese Prozesselemente transparent gemacht und insbesondere die Verantwortlichkeiten genauer definiert werden: Wer ist für was zuständig?

Das halbvoll Glas - Ressourcenfokus

Kinder mit Schulschwierigkeiten erbringen auch in den Bereichen mit speziellem Förderbedarf unter (für sie) optimalen (Lern-) Bedingungen oft bessere Leistungen als üblich. In solchen Ausnahmesituationen zeigt das Kind sein bestmögliches Können. Wenn Sie dieses mit gezieltem Beobachten erkennen, haben Sie Ihren Blick auf das halbvoll Glas gerichtet. Die gewohnte, defizitorientierte Sichtweise auf das halbleere Glas, welche der Förderarbeit meist hinderlich ist, tritt dadurch in den Hintergrund.

Es fällt oft schwer, die Defizitperspektive zu verlassen und auf die vorhandenen Fähigkeiten in den Bereichen mit Förderschwerpunkten zu fokussieren. Dagegen ergeben sich aus dem Erfassen der vorhandenen Kompetenzen erfahrungsgemäss deutlich bessere Voraussetzungen für die spezielle Förderung. Sie können sich dabei darauf beschränken, bloss das beobachtete, höchstmögliche Leistungsniveau mit wenigen Sätzen zu beschreiben und die anschliessende Förderplanung darauf aufzubauen.

Optimale Bedingungen - Lösungsfokus

Spontan treten die für das Kind optimalen Bedingungen selten auf. Dass eine für das Kind optimale (Lern-) Situation vorliegt, wird an den besonderen Leistungen des Kindes deutlich. Wenn Sie solche (Lern-) Situationen und den Lernweg des Kindes unter diesen optimalen Bedingungen erkennen, werden Sie die gewonnene Information mit grossem Nutzen für die Förderung des Kindes einsetzen können, indem Sie die künftigen Lernsituationen entsprechend gestalten. Selbstverständlich können Sie dabei die Eltern oder andere wichtige Beteiligte zu Hilfe nehmen, falls es die Umstände erfordern und das Kind daraus Nutzen ziehen kann.

Besonders dankbar sind jene Aspekte der optimalen Lernsituation, die Sie mit geringem Aufwand herstellen können, die aber dem Kind eine entscheidende Hilfestellung bieten (= 'Minimax - Aspekte': minimaler Aufwand, maximale Wirkung).

Wenn es gelingt, alle Beteiligten für die Suche und die Realisation der optimalen Bedingungen zu gewinnen, entsteht ein lösungsfokussiertes Klima, das nicht nur weiterführt, sondern auch mehr Spass macht als das Zusammentragen von Problemen und Defiziten.

Akzeptierte und erreichbare Ziele

Erstens ist es entscheidend, dass die Beteiligten, vor allem aber das betroffene Kind selbst, klar hinter den vereinbarten Förderzielen stehen. Dies ist eine zwingende Voraussetzung für den Aufwand an Kraft und Zeit, der von allen gefordert sein wird, wenn die Ziele erreicht werden sollen.

Zweitens müssen die Förderziele so formuliert werden, dass sie vom betreffenden Kind und seinem TuK realistischerweise erreicht werden können. In diesem Bereich werden häufig Fehler gemacht, indem die Ziele zu hoch angesetzt werden, was oft zum Misserfolg führen muss. Bei der Formulierung realistischer Förderziele hat es sich in der Praxis bewährt, vom bestmöglichen Leistungsniveau (unter optimalen Bedingungen) des Kindes auszugehen und von diesem Niveau aus eine moderate Steigerung ins Auge zu fassen.

Förderziele erreicht?

Die Frage, ob die Förderziele erreicht sind, ist umso leichter zu beantworten, wenn die Ziele zu Beginn der Förderung konkret, einfach und beobachtungsnah festgelegt wurden. Dann wird die Überprüfung der Zielerreichung für das Kind, für Sie und für alle Beteiligten zu einem Erfolgserlebnis.

Eine Auswertung und Überprüfung der Förderziele mit dem Kind und allen Beteiligten erlaubt nicht nur eine Beurteilung der Lernfortschritte, sondern auch der Wege, die dorthin geführt haben. Insbesondere für das Kind, aber auch für die anderen Beteiligten ist es wichtig, die (Lern-) Bedingungen zu erkennen, die auf dem Weg zum Lernfortschritt unterstützend waren. Eine Evaluationssitzung, an der alle Beteiligten die Lernfortschritte feststellen und auch die unterstützenden Bedingungen erkennen können, wird von allen als sinnvoll und spannend erlebt. Dies wiederum legt eine positive Motivationsbasis für einen allfälligen nächsten Förderplanungszyklus.